

Island

# Heißer geht's nicht!

*CHRISTIAN HOCH hat schon viele gute Meeresreviere befischt.  
Doch an der Westküste Islands bekam der Begriff Hot Spot  
für ihn eine neue Bedeutung.*

**Grimmiger Geselle: Dieser  
16-pfündige Steinbeißer fand  
Gefallen an Markus' Groß-  
gummi am Giant Jighead.**



**W**ie aus dem Nichts taucht der zehn bis zwölf Meter lange Riese plötzlich direkt neben dem fahrenden Boot auf. Zwei Meter weiter links, und der Wal hätte seinen breiten Rücken zum Surfbrett für unseren schwimmenden Untersatz umfunktioniert. Aufgeregt kramen mein Kollege Markus Heine und ich die Foto- und Videokamera heraus, in der Hoffnung, dass sich der Meeressäuger noch einmal zeigt. Er tut uns glücklicherweise den Gefallen, holt mehrmals tief Luft, bevor er mithilfe seiner im-

positanten Schwanzflosse wieder hinabtaucht. Ein unvergessliches Erlebnis – direkt zu Beginn unseres Trips!

Die eigentliche Mission steht uns also noch bevor: Wir brennen darauf, uns endlich selbst davon zu überzeugen, ob es hier tatsächlich so viele Fische gibt, wie alle Island-Fahrer berichten. Dazu werden wir in den kommenden fünf Tagen das Revier von Talkna fjörður ausgiebig testen. Das malerische Fischerdorf befindet sich im Nordwes-

ten Islands, in den so genannten Westfjorden. Wir beziehen in einer der komfortablen, direkt über dem geschützten Fjord gelegenen Hütten Quartier. Ein grandioser Ausblick! Island ist in Natura noch viel schöner, als wir gedacht hätten.

Unser Ansprechpartner und Betreuer heißt Matthias Brill. Er hat in den letzten beiden Jahren mehrere Monate auf der Insel verbracht und dabei auch reichlich Angel-

**„Aufgeregt kramen wir die Kameras heraus“**



**Der Dorschreichtum Islands ist phänomenal! Christian freut sich hier über einen 19-Pfänder.**

Fotos: Verfasser



Das fliegende Anglerzimmer:  
Die hochmodernen Boote bringen  
es auf über 20 Knoten!

ren, montieren wir 23 Zentimeter lange Gummifische am Giant Jighead. Zwar werden auch die XXL-Shads sehr häufig attackiert, aber an den Großködern bleiben lange nicht so viele der „kleineren“ Dorsche hängen wie beim klassischen Pilken. Der Schnitt liegt bei etwa acht Pfund, 10- und 12-Pfunder sind regelmäßig dabei. Da die Tiefe in dem Revier maximal 40 bis 50 Meter beträgt, liefern die Bartelträger bis zur Wasseroberfläche richtig tolle Drills.

Als ich dann zwischenzeitlich doch mal ein paar Minuten ohne Biss bleibe und den Gummifisch einkurble, wird die 30-Pfund-Bootsrute auf einmal nach unten gerissen. „Was ist das denn?“ Trotz sehr fest eingestellter Bremse reißt mir der Fisch etliche Meter Schnur von der Rolle. Als sich der Bursche nach heftiger Gegenwehr an der Oberfläche wälzt, bin ich überrascht: Es ist ein 19-pfündiger Seelachs! Damit hätte ich nicht gerechnet, denn die Großköhler sind normalerweise Anfang Mai noch nicht in Küstennähe anzutreffen, wie Matthias berichtete.

Erfahrung gesammelt. „Nun mal ehrlich: Kann man hier wirklich überall so viele Dorsche fangen?“ will ich von ihm wissen. Seine Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen: „Ja, das ist kein Problem! Ihr kriegt schon direkt hinter der Hafenausfahrt jede Menge.“ „Aber warum grinst der denn jetzt so komisch?“ frage ich mich. Mir kommt das Ganze nicht so recht geheuer vor. Auch Markus ist immer noch skeptisch. Doch was wir in den nächsten beiden Tagen erleben, zerstreut jede Art von Zweifel ...

Wir probieren es zunächst mit Pilken. Kaum haben die Eisen den Grund erreicht, steigen direkt schöne Dorsche ein. Die Bissfrequenz ist unvorstellbar! Oft werden die Köder schon einige Meter über dem Meeresboden abgefangen. Markus macht zwischendurch immer wieder die Probe aufs Exempel: „Mal sehen, ob der Pil-

ker diesmal ganz runterkommt ...“ Er öffnet den Rollenbügel und lässt das Eisen absacken. Wenig später erschläft die Leine. „Schon wieder beim Absinken!“ Die Dorsche sind allgegenwärtig – sowohl im Inneren des Fjords als auch im offenen Meer. Um in Sachen Fischgröße etwas zu selektie-

**„Die Bissfrequenz der Dorsche ist unvorstellbar!“**



**Fetzen-Liebhaber: Wieder hat beim Naturköderangeln ein guter Dorsch zugeschlagen.**



**Film ab!**

Im Filmbeitrag auf der Abo-DVD können Sie sich davon überzeugen, dass Island ein echtes Traumrevier für Meeresangler ist.



**Kampfmaschine:** Beim Einkurbeln packte sich der 1,08 Meter lange Seelachs den XXL-Shad.

hat eine sehr erfreuliche Nachricht für uns: „Heute soll's den ganzen Tag so schön bleiben. Es ist auch nur leichter Wind gemeldet. Können es ruhig draußen auf dem Plateau versuchen.“ Damit meint er eine steinige Bank im offenen Meer, über der er in den letzten Wochen gute Dorsche gefangen hat. Aber wir wollten doch eigentlich auf Steinbeißer ... Egal, wenn sich hier einer auskennt, dann Matthias.

Bevor es losgeht, füllen wir wieder Eis in die großen Fischkisten, damit die erhoffte Beute auch schön frisch bleibt. Dies ist auf Island übrigens Gang und Gäbe, genau wie das Kehlen der Fische unmittelbar nach dem Fang. Nur auf diese Weise wird eine optimale Qualität des Filets gewährleistet.

Aber mir ist es natürlich mehr als Recht!

Dass der Fischreichtum Islands seinesgleichen sucht, steht für uns nach nur zwei Angeltagen fest. Auch die Fänge der Berufsfischer belegen dies eindrucksvoll. So stehen wir am Abend staunend vor den riesigen, randvoll gefüllten Kisten, die sie im Hafen von Talknafjörður anlanden. In einigen befinden sich ausschließlich gestreifte Steinbeißer, fünf bis zehn Pfund schwer. So mein erster Eindruck.

Bis ich in einem Behälter den Kopf eines gefleckten Seewolfs erkennen kann: ‚Der muss etwas schwerer sein‘, vermute ich, als ich das große Auge betrachte. Wie riesig der Urian aber tatsächlich ist, wird mir schnell klar, als ich ihn per Nackengriff aus der Masse der anderen Steinbeißer herausziehen will. Keine Chance! Ich muss schon beide Hände nehmen, um das Monster mit Ach und Krach über den Rand der Kiste zerren zu können. 50 Pfund ist der Gigant schwer! Markus und ich lassen uns als Andenken mit dem Urvieh auf einem Foto verewigen. Wer weiß, ob wir so ein Ding jemals wieder zu Gesicht bekommen werden. Aber möglich ist alles, zumindest hier auf Island. So viel ist uns schon jetzt klar. Es muss ja auch nicht gleich solch ein Ausnahmefisch sein, aber ein Steinbeißer wäre schon was. Und wenn die Berufsfischer sie in rauen Mengen fangen, warum sollten wir dann mit der Angel

leer ausgehen? Doch bevor wir versuchen, einen Seewolf an den Haken zu locken, entspannen wir nach den anstrengenden Drills der letzten beiden Tage am Abend ein wenig in den heißen Quellen, die sich nur wenige Autominuten von den Hütten entfernt befinden. Drei verschiedene Becken mit bis zu 50 Grad warmem Wasser stehen zur Auswahl. Das Ganze in freier Natur mit herrlichem Ausblick über den Fjord. Einfach eintauchen und entspannen! Anschließend fühlt man sich wie neu geboren und richtig fit für die kommenden Angelabenteuer!

Nach einer knackig kalten Nacht mit Temperaturen um den Gefrierpunkt kitzeln mich die Sonnenstrahlen am Morgen des dritten Tages wach. Wir frühstücken gemütlich und treffen uns anschließend im Hafen mit Matthias. Er

**Doppelte Freude:** Matthias und Christian haben soeben diese 14- und 17-pfündigen Steinbeißer bezwungen.



Dann stechen wir mit dem sieben Meter langen, gut 20 Knoten schnellen Kajütboot in See. Ruck, zuck ist damit das rund 14 Meilen entfernte Plateau erreicht. Hier rappelt's wieder von Beginn an. Die Dorsche schlagen sich regelrecht um die Köder. Irre!

Nach etwa einer halben Stunde pumpt Markus einen Fisch nach oben, der sich jedoch ganz und gar nicht wie

Ein Muss für Islandfahrer: die fauchenden Geysire hautnah erleben.



Romantik auf dem Atlantik: Schöner kann man einen Angeltag nicht beenden. Mit reicher Beute geht's jetzt zurück in den Hafen von Talknafjörður.

ander geschalteten Wallerhaken an einer Seitenarm-Montage, jeweils garniert mit einem künstlichen Oktopus. Als eigentliche Köder dienen echte Tintenfisch-Fetzen. „Da sind die Steinbeißer ganz wild drauf!“

Er lässt das Ganze hinab zum Grund. Es dauert keine zehn Minuten, da kündigt sich der erste Biss an. Immer kräftiger wippt die Spitze der Bootsruete nach unten. Matthias gibt ein, zwei Meter Schnur und schlägt an. Hängt! Wenn das tatsächlich ein Steinbeißer ist, dann muss er möglichst schnell vom Grund weg, damit er sich nicht wieder zwischen den Steinen festklammern kann. Nach und nach kommt der Unbekannte nach oben. Schon einige Meter unter Oberfläche können wir erkennen, dass es in der Tat ein Seewolf ist. Einer? Als ich

genauer hinsehen will, ruft Matthias auch schon: „Zwei! Das hab' ich noch nie gehabt!“ Allein 'ne Steinbeißer-Dublette wäre ja schon der Knaller. Aber hier winden sich gleich zwei richtige Brocken: ein 10- und ein 17-Pfünder!

Da wir aber nur ein Gaff an Bord haben, benutzt Matthias die Landehilfe für den Großen und probiert, den „Kleinen“ am Vorfach ins Boot zu hieven. Das Manöver funktioniert zum Glück! Jetzt kennt die Freude keine Grenzen mehr.

Da wir heute ja eigentlich auf Dorsche eingestellt waren, borge ich mir von Matthias ein Naturködersystem. Es folgt das gleiche Spiel: Ablassen, kurz warten, Biss und ... der nächste Urian! Auch Markus, der beharrlich auf seinen Großgummi setzt, kann damit bis zu 16 Pfund schwere Burschen bändi-

**„Eine Steinbeißer-Dublette von zehn und 17 Pfund!“**

ein Dorsch anfühlt. Der erste Steinbeißer! Matthias gafft den Urian und gratuliert Markus zu seinem 9-Pfünder: „Petri Heil! Das ist kein Kleiner!“ Markus freut sich: „Petri Dank! Ich bin sicher, das ist nicht der letzte gute Fisch.“

Oder handelt es sich doch eher um einen Zufallsfang an dieser Stelle? Matthias will's wissen und montiert sein selbst geknüpftes Steinbeißer-System. Dieses besteht aus zwei überein-

Treue Begleiter: Beim Fischen ist man stets von neugierigen Eissturmvögeln umgeben.





## Reise-Check

- ✓ **Reiseveranstalter:** Andree's Angelreisen, Schöne Aussicht 21, 65523 Niedernhausen, Tel. 06127/8011, Fax: 06127/7678, E-Mail: [info@andrees-angelreisen.de](mailto:info@andrees-angelreisen.de), Internet: [www.andrees-angelreisen.de](http://www.andrees-angelreisen.de)
- ✓ **Anreise:** Zunächst per Linienflug (40 Kilo Freigepäck!) von Frankfurt, Berlin, München, Friedrichshafen, Kopenhagen oder Amsterdam nach Keflavik. Dann von Reykjavik per Inlandsflug weiter in die Westfjorde.
- ✓ **Boote:** Die sieben Meter langen Kajütboote sind mit 130 PS starken Dieselmotoren bestückt und verfügen über Echolot, GPS, Kartenplotter und Funk.
- ✓ **Saison:** Von Mitte April bis Anfang Oktober. Beste Monate für Steinbeißer: Ende April bis Juni. Dorsche sind stets allgegenwärtig, Seelachse im Sommer. Mit einem Heilbutt muss jederzeit gerechnet werden. Unmittelbar vor dem Hafen gibt's schöne Klieschen und Schollen.
- ✓ **Köder und Gerät:** Fürs leichte bis mittlere Pilken etwa 2,40 Meter lan-

ge Ruten mit einem Wurfgewicht von rund 150 Gramm sowie robuste Stationärrollen. Ansonsten 20- bis 30-lb-Bootsruten sowie Multirollen. Als Köder 100 bis 400 Gramm schwere Pilker oder große Gummifische. Top sind die Seawaver und Giant Jigheads von Balzer! Fürs Steinbeißerfischen: Naturködermontagen mit künstlichem Oktopus und Fetzen vom Tintenfisch.

- ✓ **Insel-Fakten:** Island hat eine Fläche von etwas mehr als 100.000 Quadratkilometern. Gut 300.000 Menschen leben auf dem Eiland, rund zwei Drittel davon in der Hauptstadt Reykjavik. Währung ist die Isländische Krone (85 Kronen entsprechen rund einem Euro). Unbedingt zu empfehlen: ein Abstecher zum Gullfoss-Wasserfall und zu den berühmten Geysiren!

**Eins mit der Natur: die perfekt ausgestatteten Hütten.**



gen. Wir fangen in den nächsten Stunden Steinbeißer auf Steinbeißer. Insgesamt 31 Stück mit einem Durchschnittsgewicht von zehn Pfund! Von den Unmengen an Dorschen bis knapp 20

Pfund ganz zu schweigen. Da gerät selbst Matthias ins Schwärmen: „Ist wirklich ein extrem guter Tag heute!“ Hätten wir's nicht selbst erlebt, wir würden es nicht glauben. Dieses Mee-

resvier hält ganz sicher noch so manche dicke Überraschung bereit. Um es mit Matthias' Worten zu sagen: „Das ist Island!“



**Geflecktes Monster: Christian und Markus stemmen einen 50 Pfund schweren Steinbeißer! Wenn auch von Berufsfischern gefangen, verdeutlicht er das riesige Potenzial des Reviers.**

